

Teil 2: Stellschrauben für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen in Bielefeld

Expertise im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes
„BIE-MobilDialog. Gemeinsam gut und mobil leben“

vorgelegt von Britta Rösener, Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung
der RWTH Aachen University

Im März 2021

Impressum

Zitationsvorschlag

Rösener, Britta (2021): Stellschrauben für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen in Bielefeld. Expertise im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „BIE-MobilDialog. Gut und mobil leben“, Aachen

Autorin

Dipl.-Ing. Britta Rösener
Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung
RWTH Aachen University
Wüllnerstraße 5b
52066 Aachen

Im Auftrag der

Stadt Bielefeld, Amt für Verkehr
August-Bebel-Straße 92
33602 Bielefeld

Mitwirkung und Redaktion

Patrick Kühn, Christian Schmelter, Nina Heger
Amt für Verkehr, Bielefeld

Aachen, im März 2021

Hinweis: Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
1.1 Anlass und Ausgangslage	4
1.2 Ziel, Aufgabe und Vorgehen	4
2 Die Befragungen	5
2.1 Welche Projekte waren Gegenstand der Befragungen?	5
2.2 Woraus wurden die Fragen für die Befragungen abgeleitet?	8
2.3 Wie viele Fragebögen wurden von welchen Personengruppen ausgefüllt?	10
2.4 Was sind die Befunde der Befragung unter den Beteiligten?	11
2.5 Was sind die Befunde der Befragung unter den Beteiligten?	16
3 Auswertung	18
3.1 Stellschrauben für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse	18
3.2 Ergebnisse des Workshops am 24.02.2021	20
3.3 Empfehlungen für nächste Schritte des Amtes für Verkehr	22
4 Anhang	25
4.1 Links und Literatur	25
4.2 Verzeichnisse	25
4.3 Fragebogen für Beteiligte	26
4.4 Fragebogen für Beteiligende	33

1 Einleitung

1.1 Anlass und Ausgangslage

Interesse des Amtes für Verkehr: Wie kann das Amt nachhaltiger kommunizieren?

Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Verkehrsplanungen mit professionellen Informations- und Beteiligungsangeboten verzahnt werden sollten – insbesondere dann, wenn viele Menschen von ihnen betroffen und wenn viele Interessen berührt sind. In der Stadt Bielefeld gibt es bereits erste Erfahrungen mit der Gestaltung von Informations- und Beteiligungsprozessen zu Verkehrsplanungen. Nicht immer waren diese akzeptanzfördernd oder halfen dabei, dass Maßnahmen auch umgesetzt werden konnten. Das Amt für Verkehr möchte aus diesen Erfahrungen für die Zukunft lernen, um Kommunikationsprozesse zukünftig nachhaltiger gestalten zu können.

Die geplante Verkehrswende erfordert eine nachhaltige Kommunikation

Dies ist umso wichtiger, als dass sich die Stadt Bielefeld auf den Weg gemacht hat, ihre Mobilität nachhaltiger zu gestalten: Im März 2019 wurde vom Rat der Stadt Bielefeld eine nach SUMP-Standard erarbeitete Mobilitätsstrategie beschlossen. Sie legt als ambitioniertes Ziel fest, den Anteil des Umweltverbunds am Gesamtverkehrsaufkommen auf 75 Prozent zu steigern, mit einer Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) von 50 auf 25 Prozent. Wenn dieses Ziel umgesetzt werden soll, braucht es große Veränderungen: bei Infrastrukturen, aber auch im Denken und bei den Gewohnheiten der Menschen. Ohne eine gute Kommunikation mit Bürger*innen wird dies kaum gelingen.

Förderprojekt BIE-MobilDialog

Die Stadt Bielefeld arbeitet seit Januar 2020 in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderlinie „MobilitätswerkStadt 2025“ geförderten Projektes „BIE-MobilDialog. Gemeinsam gut und mobil leben“. Ein Ziel dieses Projektes ist herauszufinden, welche Stellschrauben das Amt für Verkehr bei partizipativen Ansätzen neu justieren sollte, um bei Bürger*innen bzw. direkt Betroffenen eine Akzeptanz oder mindesten Verständnis für die Umsetzung von Maßnahmen der Verkehrs-/Mobilitätsplanung zu schaffen.

1.2 Ziel, Aufgabe und Vorgehen

Ziel: Stellschrauben für eine nachhaltigere Kommunikation mit Bürger*innen finden.

Diese Arbeit liefert die inhaltliche Grundlage für das Projekt BIE-MobilDialog nach dem geänderten Projektansatz. Durch sie sollen Probleme/Stolpersteine identifiziert werden, die in der Vergangenheit dazu führten, dass verkehrsplanerische Maßnahmen bei Bürger*innen auf wenig Akzeptanz trafen. Hieraus sollen Stellschrauben abgeleitet werden, durch die zukünftige Kommunikationsprozesse nachhaltiger gestaltet werden könnten.

Methode: Befragungen a) von ehemals Beteiligten und b) von Beteiligten

Um diese Ziele zu erreichen, wurde eine Online-Befragung bei Personen durchgeführt, die in den letzten zwei Jahren an Informations- und Beteiligungsangeboten zur Bielefelder Verkehrsplanung teilgenommen hatten. Durch die Befragung sollte in Erfahrung gebracht werden, was aus Sicht von Beteiligten gut lief, und was zukünftig besser gemacht werden könnte. Parallel dazu wurde eine schriftliche Befragung von

Personen durchgeführt, die im Amt für Verkehr und im Bielefelder Verkehrsunternehmen MoBiel in die Gestaltung dieser Informations- und Beteiligungsprozesse für Bürger*innen eingebunden waren.

Die Fragen für beide Befragungen wurden aus Grundsätzen für die Kommunikation über Aufgaben der Stadtentwicklung abgeleitet, die Prof. Dr. Klaus Selle in seinem Buch „Über Bürgerbeteiligung hinaus“ formuliert hatte (Selle 2013).

Workshop mit Beteiligten zur Reflektion der Befunde und der Stellschrauben

Die Befragungen brachten besagte Stolpersteine und Stellschrauben zu Tage, durch die Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen zukünftig nachhaltiger gestaltet werden können. Ergebnisse der Befragungen und die Stellschrauben wurden am 24. Februar 2021 mit Mitarbeiter*innen aus der Bielefelder Verwaltung insbesondere aus dem Amt für Verkehr, mit Mitarbeiter*innen des Verkehrsunternehmens MoBiel und mit vier ehemaligen bzw. aktuellen Bezirksbürgermeistern aus Bielefeld in einem Workshop reflektiert.

Empfehlungen für nächste Schritte des Amtes für Verkehr

Aus den Ergebnissen der Befragungen und der Diskussionen im Workshop werden am Ende dieser Arbeit Empfehlungen für nächste Schritte des Amtes für Verkehr auf seinem Weg zu einer nachhaltigeren Kommunikation mit Bürger*innen abgeleitet.

In diesem Bericht werden zentrale Befunde der Befragungen, vier daraus abgeleitete Stellschrauben, Ergebnisse des Workshops und schließlich die Empfehlungen für nächste Schritte des Amtes für Verkehr dargelegt.

2 Die Befragungen

2.1 Welche Projekte waren Gegenstand der Befragungen?

Konfliktreiche Projekte, die in der Summe viele Aufgaben des AfV abbilden

Es war der Wunsch des Amtes für Verkehr, in der Reflexion vergangener Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen eine möglichst große Bandbreite der Aufgaben in den Blick zu nehmen, die im Amt für Verkehr üblicherweise bearbeitet werden. Die Projekte, auf die sich die Befragung beziehen sollte, sollten dementsprechend verschiedene Maßstabsebenen, Betroffenheits- und Abstraktionsgrade der Bielefelder Verkehrs- und Mobilitätsplanung beinhalten. Betrachtet werden sollten Projekte, die in der Umsetzung auf wenig Akzeptanz und Verständnis bei Bürger*innen trafen – und Prozesse, bei denen die Kommunikation mit Bürger*innen frei gestaltbar und also keinen gesetzlich vorgeschriebenen Regeln unterworfen war.

Die betrachteten Kommunikationsprozesse sollten weiterhin

- sowohl Informations- als auch Beteiligungsangebote beinhalten (siehe Informationskasten auf Seite 18),
- wenigstens teilweise auch in den Stadtbezirken Schildesche und Jöllenbeck durchgeführt worden sein, da mit diesen beiden Bezirken im Projekt BIE-MobilDialog eine Art Kooperation vereinbart worden war,
- abgeschlossen oder wenigstens weit fortgeschritten sein,

- innerhalb der letzten zwei Jahre durchgeführt worden sein,
- so dokumentiert worden sein, dass die Teilnehmenden der Kommunikationsangebote identifiziert und angeschrieben werden konnten.

Fünf Projekte

Als Gegenstand für die Befragung wurden schließlich fünf Projekte ausgewählt, zu denen das Amt für Verkehr Bürger*innen informiert und/oder beteiligt hatte:

- die Straßenplanung Dingerdisser Straße (Informationsangebot),
- ein Informationsangebot zur Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld,
- Informationen/Beteiligungen zum Verkehrskonzept Bielefelder Westen,
- Informationen/Beteiligungen zum Radverkehrskonzept,
- Informationen/Beteiligungen zur Stadtbahnverlängerung Hillegossen.

Die Projekte werden in den folgenden Kapiteln kurz beschrieben. Die Textbausteine hierzu wurden vom Amt für Verkehr verfasst.

	Maßstabsebene > Art der Betroffenheit > abstrakt-konkret			Art der Kommunikation		Sonstiges
	Stadt	Quartier	Areal	Information	Beteiligung	
Straßenplanung Dingerdisser Straße		x	x	x		
Nahverkehrsplan (*1, *2)	x			x		Teilöffentlich, sektoral
Verkehrskonzept Bielefelder Westen		x		x	(x)	Planungsspaziergänge
Stadtbahnverlängerung Hillegossen (Machbarkeitsstudie) (*2, *3)	x			x	x	
Radverkehrskonzept (*1)	x			x	x	Öffentlich, sektoral

Tabelle 1: Übersicht über die Projekte, die als Gegenstand für die Befragung ausgewählt wurden

*1) Schildesche und Jöllenbeck sind beteiligt.

*2) das Verkehrsunternehmen MoBiel ist beteiligt.

*3) Das Bauamt ist beteiligt.

2.1.1 Informationsangebote

Als Gegenstand der Befragungen wurden zwei Projekte ausgewählt, in denen Bürger*innen nur informiert und nicht beteiligt wurden: die „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ und der „Nahverkehrsplan Stadt Bielefeld“:

Straßenplanung Dingerdisser Straße

Das Amt für Verkehr beschreibt das Informationsangebot zur „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ wie folgt:

„Die Straßenplanung Dingerdisser Straße ist eine Maßnahme infolge technischer Mängel der Fahrbahnoberfläche. Gleichmaßen ist es das Ziel, die Straßenfunktion und die Aufenthaltsqualität im Sinne einer attraktiven Mobilität zu steigern. Aufgrund der Straßeneinstufung ist es per Gesetz für die Stadt Bielefeld verpflichtend, Anliegerbeiträge nach dem Kommunalen Abgabengesetz (KAG) zu erheben. Durch diesen Aspekt ist es generell schwierig, einen Konsens zwischen Anwohnern und Stadt herzustellen. Im Rahmen mehrerer öffentlicher

Nahverkehrsplan Stadt Bielefeld

Bürgerinformationsveranstaltungen wurden die Planungen vorgestellt und entsprechend diskutiert. Die Planungen sind nun nach Rücksprache mit der Politik vorerst gestoppt, sodass für zukünftige Projekte die Kommunikation und die direkte Einbindung von Anwohnern und Betroffenen überarbeitet wird.“

Das Amt für Verkehr beschreibt das Informationsangebot zum „Nahverkehrsplan Stadt Bielefeld“ wie folgt:

„Die Entwicklung des Nahverkehrsplans der Stadt Bielefeld ist ein immens wichtiger Baustein für die Umsetzung der Mobilitätsstrategie auf der einen und die Umsetzung der Barrierefreiheit auf der anderen Seite. Ziel ist es, ein attraktives, wirtschaftliches ÖPNV-Angebot zu entwickeln, das die heutigen Defizite des ÖPNV, bezogen auf den Kfz-Verkehr, deutlich reduziert. Dazu wurden Informationsveranstaltungen mit Politik und Interessensverbänden durchgeführt und Anregungen seitens der Beteiligten in die Erstellung von Szenarien zur Entwicklung der ÖPNV in Bielefeld übernommen. Es ist geplant, den Nahverkehrsplan in der 2. Jahreshälfte 2021 durch die politischen Gremien beschließen zu lassen.“

2.1.2 Beteiligungsangebote

Für die Befragung wurden drei Projekte ausgewählt, in denen Bürger*innen beteiligt wurden: das „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“, das „Radverkehrskonzept“ und die „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“.

Verkehrskonzept Bielefelder Westen

Das Amt für Verkehr beschreibt das Beteiligungsangebot zum „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ wie folgt:

*„Das Verkehrskonzept Bielefelder Westen behandelt alle Aspekte der Mobilität im Quartier „Bielefelder Westen“. Ziel war es, anhand von Planungsspaziergängen mit Bürgern, verteilt auf zwei Gruppen mit jeweils ca. zehn Teilnehmer*innen, und einer gutachterlichen Analyse herauszufinden, wie im Quartier der Verkehr anders bzw. neu geregelt werden kann. Dabei konnten einige Defizite insbesondere für den Rad- und Fußverkehr festgestellt werden, sodass anschließend für die Bereiche Kfz, Rad, Fuß und ÖPNV Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Eine direkte Einbindung der Bürger erfolgte außer durch die Planungsspaziergänge durch die Gründung einer Projektgruppe bestehend aus Bezirksvertretern. Der Projektabschluss musste infolge der Corona-Pandemie auf Anfang 2021 verschoben werden.“*

Radverkehrskonzept

Das Amt für Verkehr beschreibt das Beteiligungsangebot zum „Radverkehrskonzept“:

*„Das Radverkehrskonzept wurde zwischen 2018 und 2020 erstellt. Es hatte das Ziel, Schwachstellen in der Radverkehrsstruktur aufzudecken und zu analysieren. Unterstützend wurden hier zwei Bürgerdialoge, im September 2018 und Anfang 2019 durchgeführt. Beteiligten konnten sich alle Bürger*innen sowie Interessensverbände und Politik. Das Ergebnis aus dieser Beteiligung und der Konzepterarbeitung sind insgesamt über 600 Maßnahmen, die nun sukzessive in die*

Umsetzung kommen werden, damit der Radverkehrsanteil auf mindestens 25 % ansteigen kann.“

Stadtbahnverlängerung Hillegossen

Das Amt für Verkehr beschreibt das Informationsangebot zur „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ wie folgt:

*„Das gemeinsame Projekt zwischen moBiel und Stadt Bielefeld ‘Stadtbahnverlängerung nach Hillegossen’ läuft bereits seit Anfang 2019 und hat zum Ziel, eine Vorzugsvariante aufzuzeigen, damit auch der Stadtteil Hillegossen an das Stadtbahnnetz angeschlossen werden kann. Es wurden bislang zwei für alle Bürger*innen zugängliche Beteiligungsformate (Juni und September 2019) durchgeführt. Mit den beteiligten Ingenieurbüros konnten vier Varianten gefunden und diese dann anschließend mit den Bürgern auf insgesamt 18 (!) erweitert werden. Im Anschluss daran wurden alle Varianten einer objektiven Bewertung anhand einheitlicher Kriterien unterzogen und die vier besten im Rahmen einer detaillierten Kosten-/Nutzen-Analyse bewertet. Auch hier konnten die Bürger noch einmal gewisse Rahmenparameter wie zukünftiges Busnetz, „Stolpersteine“ bei der Planung sowie die Haltestellenlagen mitbestimmen. Ein Projektabschluss ist für Anfang 2021 zu erwarten.“*

2.2 Woraus wurden die Fragen für die Befragungen abgeleitet?

Basis: Grundsätze für die Gestaltung kommunikativer Prozesse von Klaus Selle (2013)

Die Frage, die in beiden Fragebögen gestellt wurden, wurden von Grundsätzen abgeleitet, die Prof. Dr. Klaus Selle für die Gestaltung kommunikativer Prozesse zu Aufgaben der Stadtentwicklung in Frageform formuliert hat, siehe Informationskasten unten). Die Grundsätze sind Ergebnis jahrelanger (oder eher: jahrzehntelanger) Praxis- und Forschungstätigkeit. Die Autorin dieses Berichts hat vor gut 15 Jahren selber an deren Entwicklung mitgewirkt, sie wurden seither von Klaus Selle beständig fortentwickelt. Die Grundsätze können als Leitschnur oder auch als Checkliste bei der Gestaltung von Beteiligungsprozessen mit Bürger*innen genutzt werden.

Orientierung an fünf Fragekomplexen

Sie gliedern sich in fünf Komplexe mit W-Fragen:

- „Was? Wie weit? Gegenstand, Gehalt und Reichweite der Kommunikation;
- Warum? Wozu? Motive, Zwecke und Ziele;
- Wer? Akteure, Betroffene, Beteiligte und (noch) Nicht-Mitwirkende;
- Welche? Kontext, Rahmenbedingungen, Ressourcen
- Wie? Gestaltung der Prozesse und ihrer Elemente“ (Selle 2013, 383).

Für die Gestaltung von Kommunikationsprozessen gilt, dass zunächst die ersten vier Frage-Komplexe beantwortet werden und miteinander in Beziehung gebracht werden müssen, bevor die Frage nach dem „Wie“ – nach der Gestaltung der Prozesse und ihrer Elemente sinnvoll beantwortet werden kann.

Operationalisierung und Übersetzung der Grundsätze

Für die beiden Befragungen wurden die Grundsätze von Klaus Selle operationalisiert und übersetzt, um sie für die Befragten verständlicher zu machen. Da die Grundsätze von Klaus Selle für Personen geschrieben sind, die Kommunikationsprozesse gestalten, enthielt der Fragebogen für die Verkehrsplaner*innen mehr Fragen als der Fragebogen für die Beteiligten: Letztere können schließlich nur darüber Auskunft geben, was sie selber erlebt und wahrgenommen haben.

Grundsätze für die Gestaltung kommunikativer Prozesse zu Aufgaben der Stadtentwicklung von Klaus Selle

Wörtlich zitiert aus: Selle, Klaus (2013): Über Bürgerbeteiligung hinaus: Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe? Detmold, S. 383-412.

Was? Wie weit?

Die Fragen nach der Substanz, nach Gegenstand, Gehalt und Reichweite der Kommunikation

- (1) Worüber ist zu reden?
- (2) Sind die Inhalte für alle relevant?
- (3) Bestehen genügend Handlungs- und Entscheidungsspielräume?
- (4) Sind „Win-Win-Optionen“ möglich?
- (5) Stehen die zur Erörterung der Inhalte notwendigen Informationen allen zur Verfügung?
- (6) Können Ergebnisse erwartet werden, die Aussicht auf Umsetzung haben?
- (7) Werden die Grenzen kommunaler Handlungsfähigkeit deutlich gemacht – und ggf. weitere Akteure eingebunden?
- (8) Werden Art und Reichweite der Mitwirkung frühzeitig ge- und erklärt?

Warum? Wozu?

Die Fragen nach Gründen, Motiven, Zwecken und Zielen der kommunikativen Prozessgestaltung aus Sicht aller Akteure

- (9) Vergewissern sich die Beteiligten, warum sie Mitwirkungsmöglichkeiten anbieten – und warum mögliche Teilnehmende teilnehmen könnten?
- (10) Findet zu Beginn des Mitwirkungsprozesses eine Verständigung über die Ziele und Zwecke des Kommunikationsprozesses unter den Beteiligten statt?
- (11) Ist das Kommunikationsangebot attraktiv? Reizt es, daran mitzuwirken? Kann es „kommunikatives Eigenleben“ entwickeln?

Wer?

Die Fragen nach den Akteuren, Betroffenen, Beteiligten – und den (zur Zeit noch) Nicht-Mitwirkenden

- (12) Werden alle Akteure einbezogen, die relevante Gesichtspunkte einbringen könnten?
- (13) Werden zentrale „Entscheider“ eingebunden?
- (14) Werden weitere Akteure erreicht, die zur Lösung des Problems beitragen könnten?
- (15) Fördert die Zusammensetzung der Beteiligten das Entstehen unvorhersehbarer Lösungen?
- (16) Repräsentiert der Beteiligtenkreis die Strukturen und Meinungen der lokalen Bevölkerung?
- (17) Wird die Verschiedenheit der zu Beteiligten in der Methodenwahl berücksichtigt?
- (18) Sind die Rollen der am Mitwirkungsprozess Beteiligten für alle klar?

Welche?

Die Fragen nach Kontext, Rahmenbedingungen und Ressourcen der Kommunikation

- (19) In welchem Kontext steht der Kommunikationsprozess?
- (20) Stehen die notwendigen Ressourcen zur Durchführung des Kommunikationsprozesses – und zu dessen Fortsetzung – zur Verfügung?
- (21) Sind die Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Ergebnissen der Kommunikation geklärt und für alle klar?

Wie?

Die Fragen nach der kommunikativen Gestaltung der Prozesse und ihrer Elemente

- (22) Gibt es eine angemessene Kommunikationsstrategie?
- (23) Werden die Prozesse fair gestaltet?
- (24) Ist Kompetenz gewährleistet?
- (25) Sind die Voraussetzungen für Effektivität der Prozesse gegeben?

Abbildung 1: Grundsätze für die Gestaltung kommunikativer Prozesse zu Aufgaben der Stadtentwicklung von Klaus Selle (2013, 383-412)

2.3 Wie viele Fragebögen wurden von welchen Personengruppen ausgefüllt?

Der Link zum Online-Fragebogen für die Beteiligten war im Auftrag des Amtes für Verkehr vom Amt für Statistik/Bielefeld an insgesamt 56 Personen versendet worden, die an den oben angeführten Informations-/Beteiligungsprozessen der Stadt Bielefeld teilgenommen hatten. Sie hatten den Link teilweise wiederum an andere Beteiligte weitergeleitet. Insofern muss offenbleiben, wie viele Personen den Link zum Fragebogen am Ende bekommen hatten.

Rücklauf (a): 26 ½ Fragebögen von Beteiligten.

In der Mehrheit beteiligten sich Männer, die 51 Jahre alt oder älter waren.

Am Ende des Befragungszeitraumes waren von den Beteiligten 26 Fragebögen vollständig und ein weiterer Fragebogen teilweise ausgefüllt worden. Der Rücklauf zu den Projekten, auf die sich die Befragung bezog, ist recht unterschiedlich: Zur „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ antworteten 11 Personen. Zu den Projekten „Entwicklung des Nahverkehrsplans“ und „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ gibt es lediglich zwei Rückläufe; zum „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ gibt es vier und zum „Radverkehrskonzept“ sieben ausgefüllte Fragebögen (siehe Tabelle 2). 17 Mal war der Fragebogen geöffnet, aber nicht ausgefüllt worden. Einige Befragte hatten angegeben, in den letzten zwei Jahren an mehreren Beteiligungsprozessen des Amtes für Verkehr teilgenommen zu haben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass einzelne Personen den Fragebogen mehrfach für verschiedene Prozesse ausgefüllt haben. An der Befragung unter den Beteiligten nahmen mehrheitlich Männer, die 51 Jahre oder älter sind, teil (siehe nachfolgende Tabelle 3).

Rücklauf (b): 9 ausgefüllte Fragebögen von Beteiligten

Der Fragebogen für die Mitarbeiter*innen im Amt für Verkehr und von MoBiel wurde von 9 Personen ausgefüllt. Die Verteilung des Rücklaufes auf die fünf Projekte zeigt die nachfolgende Tabelle.

	Beteiligte: Anzahl vollständig ausgefüllter Fragebögen	Beteiligte: Anzahl teilweise ausgefüllte Fragebögen	Beteiligende: Anzahl der ausgefüllten Fragebögen
Insgesamt	26	1	9
Straßenplanung Dingerdisser Straße	11	0	1
Entwicklung des Nahverkehrsplans	2	0	4
Verkehrskonzept Bielefelder Westen	4	0	2
Radverkehrskonzept	7	0	1
Stadtbahnverlängerung Hillegossen	2	1	1

Tabelle 2: Wie viele Fragebögen wurden ausgefüllt?

	< 36 Jahre	36-50 Jahre	51-65 Jahre	> 65 Jahre	Keine Angabe
Männer	-	4	10	6	-
Frauen	-	3	2	-	-
Keine Angabe	-	-	-	1	1

Tabelle 3: Welche Personengruppen haben an der Befragung unter den Beteiligten teilgenommen?

2.4 Was sind die Befunde der Befragung unter den Beteiligten?

Zu den einzelnen Projekten gibt es teilweise nur wenig ausgefüllte Fragebögen. Ergebnisse sind daher keineswegs repräsentativ. In der Zusammenschau können sie jedoch Tendenzen sichtbar machen: Was ist bei den Kommunikationsangeboten tendenziell gut gelaufen – und an welchen Stellen werden tendenziell Probleme sichtbar? Die Tendenzen, die aus der Befragung der Beteiligten erkennbar werden, werden im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben. Sie bieten die hauptsächliche Grundlage für die Identifizierung der Stellschrauben zur nachhaltigeren Gestaltung von Kommunikationsprozessen mit Bürger*innen in Projekten der Bielefelder Verkehrsplanung.

2.4.1 Zufriedenheit mit den Beteiligungsangeboten im Überblick

Die Zufriedenheit der Befragten mit den in Rede stehenden Beteiligungsangeboten ist unterschiedlich.

Eher geringe Zufriedenheit mit Informationsangeboten

Mit Kommunikationsangeboten, in denen es nur um die Information von Bürger*innen und nicht auch um Beteiligung im Sinne von Diskurs und Meinungsbildung ging, waren die Befragten eher unzufrieden. Dies war in den Projekten „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ und „Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld“ der Fall. In beiden Projekten bewerteten die Befragten aber auch Aspekte positiv. Mittlere oder eher negative Bewertungen überwiegen jedoch in allen abgefragten Sektoren.

Hohe bis mittlere Zufriedenheit mit Beteiligungsangeboten

Bei Beteiligungsangeboten, in denen es um Diskurs und Meinungsbildung ging, war die Zufriedenheit tendenziell höher, auch wenn hier nicht alles rosig erscheint. Die Einschätzungen unterscheiden sich in den Projekten:

Stadtbahnverlängerung: Durchweg hohe Zufriedenheit

- Das Projekt „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ erhielt zusammenfassend durchgehend recht hohe Zustimmungswerte. In allen abgefragten Kategorien gab es gute oder eher gute Bewertungen.

„Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ und „Radverkehrskonzept“: Zufriedenheit mit Einschränkungen

- Zu den Beteiligungsangeboten zum „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ und zum Radverkehrskonzept“ empfanden die Befragten im Mittel eine „eher gute“ bis mittlere Zufriedenheit. In den Kategorien „Fairness und Kompetenz“ sowie „Attraktivität“ gab es überwiegend positive Zustimmungswerte und nur vereinzelt negative Bewertungen. Anders erscheint es in den Kategorien „Transparenz allgemein“ und „Transparenz des Prozesses“; in diesen Segmenten häufen sich tendenziell negative Bewertungen.

2.4.2 Zu den Erwartungen an die Kommunikationsprozesse und inwiefern sie erfüllt wurden.

Hohes Informations- und Mitwirkungsinteresse

Erwartung der Beteiligten: Beteiligung zeigt Wirkung.

In der Befragung wurde nach den Erwartungen der Beteiligten an die Informations-/Beteiligungsveranstaltungen gefragt. Alle abgefragten Aussagen bekamen durchweg hohe bis sehr hohe Zustimmungswerte – unabhängig davon, ob es sich in den Projekten um Kommunikations- oder um Beteiligungsangebote handelte:

- Ich wollte mich über Planungen informieren.
- Was für mich wichtig war, sollte in den Beteiligungsveranstaltungen zur Sprache kommen.
- Ich wollte darauf hinwirken, dass meine Interessen bei weiteren Planungen berücksichtigt werden.
- Ich wollte mich für Verbesserungen einsetzen.
- Beteiligungsergebnisse sollten umgesetzt werden.

Dies zeigt: Die Befragten haben ein hohes Informations- und Mitwirkungsinteresse. Sie möchten mit ihren Anliegen ernst genommen werden und wünschen sich, dass ein Kommunikationsangebot Wirkung zeigt.

Erwartungen der Beteiligten sind insbesondere dort eher nicht erfüllt, wo es um die Wirkung von Beteiligung geht.

Die Antworten auf die Fragen, inwiefern die oben aufgeführten Erwartungen an die Informations-/Beteiligungsveranstaltungen tatsächlich auch erfüllt wurden, sind vergleichsweise weniger positiv. Besonders auffällige Diskrepanzen gibt es zu Aspekten, bei denen es um die Wirkung von Beteiligung geht – und hier wiederum bei den Informationsangeboten. Die Aussagen „Meine Interessen wurden bei den Planungen berücksichtigt“ und „Beteiligungsergebnisse wurden umgesetzt“ erhielten bei den Informationsangeboten und zum Projekt „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ eher negative oder negative Bewertungen. Häufig wurde auch „weiß nicht“ angekreuzt.

Für diese Aussagen kann es verschiedene Begründungen geben, Erläuterungen hierzu schrieben die Befragten teilweise in den Kommentaren:

- Planungsverfahren sind noch nicht abgeschlossen, und es ist daher noch nicht klar, was das Ergebnis sein wird (Straßenplanung Dingerdisser Straße, Stadtbahnverlängerung Hillegossen)
- Es ist den Beteiligten nicht klar, welches Ergebnis die Planer*innen aus den Veranstaltungen mitnehmen („Verkehrskonzept Bielefelder Westen“)
- Beteiligungsergebnisse wurden nicht umgesetzt.

Zum Projekt „Dingerdisser Straße“ gab es bezogen auf die Wirkung folgende Kritik: *„Obwohl sich 100% der Anwohner und ein Großteil der Bezirksvertreter gegen geplante Bushaltestellen ausgesprochen haben und deren Sinn nachweislich infrage gestellt wurde, gehen die Planungen mit ihnen weiter. Die Bürgerbeteiligung und deren Forderungen werden ignoriert.“*

2.4.3 Was wurde tendenziell gut bewertet?

Die Inhalte der fünf Kommunikationsangebote erscheinen grundsätzlich passend.

Die Befragungsbefunde deuten darauf hin, dass die Inhalte der Beteiligungsangebote grundsätzlich passend gewählt wurden: So trafen die Kommunikationsangebote in allen fünf Projekten auf ein hohes Interesse bei den Befragten. Die meisten Befragten fühlten sich zudem in allen fünf Projekten klar und nur in wenigen Fällen „eher“ von den Planungen betroffen – dies sind gute Voraussetzungen für ein Erzeugen von Mitwirkungsbereitschaft.

Alle drei Beteiligungsangebote werden tendenziell als ergebnisoffen eingeschätzt.

Zu den drei Beteiligungsangeboten (Verkehrskonzept Bielefelder Westen, Radverkehrskonzept und Stadtbahnverlängerung Hillegossen) wurde gefragt, wie ergebnisoffen die Befragten diese Prozesse einschätzten. (Da die beiden Informationsangebote nicht ergebnisoffen waren, wurden Fragen zur Ergebnisoffenheit hier nicht gestellt.)

Die folgenden Aussagen erhielten in den drei Projekten hohe Zustimmungswerte (Stadtbahnverlängerung Hillegossen) bis eher gute/mittlere Zustimmungswerte (Verkehrskonzept Bielefelder Westen, Radverkehrskonzept)

- Zu Beginn der Beteiligungsveranstaltungen gab es noch hinreichend Gestaltungsspielräume.
- Planungsverantwortlichen waren daran interessiert, Sichtweisen von Veranstaltungsteilnehmenden in den Planungen zu berücksichtigen.
- Im Prozess waren gute Kompromisse für alle Beteiligten möglich.

Diese Aussagen werden jedoch an späterer Stelle teilweise relativiert.

Gründe für Planungen und Interessensvielfalt erschienen überwiegend plausibel – mit Ausnahmen.

Die Gründe für die Planungen und die Interessensvielfalt, auf die sie treffen scheint in den meisten der in Rede stehenden Projekte verstanden und auch akzeptiert worden zu sein. Deutlich abweichende Ergebnisse gibt es allerdings zu allen abgefragten Aussagen im Projekt „Straßenplanung Dingerdisser Straße“. Im Projekt „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ trafen Planungsziele bei den Befragten auf eine nur geringe Akzeptanz.

Beteiligungsangebote werden überwiegend als fair, kompetent und attraktiv wahrgenommen – Informationsangebote weniger.

Die drei in Rede stehenden Beteiligungsangebote werden überwiegend als fair und attraktiv und die sie begleitenden Fachleute als kompetent wahrgenommen. Einschränkungen gibt es zu einzelnen Aussagen beim Projekt „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“. Informationsangebote erhalten bezogen auf die Aspekte Fairness, Kompetenz und Attraktivität geringere Zustimmungswerte. Auch in Bezug auf Fairness, Kompetenz und Attraktivität werden die Beteiligungsangebote also besser bewertet als die Informationsangebote.

2.4.4 Was wurde tendenziell nicht gut bewertet?

Projektübergreifend in der Kritik: Transparenz. Ausnahme: Stadtbahnverlängerung Hillegossen

Kritik äußerten die Befragten sowohl bei Informations- als auch bei Beteiligungsangeboten im Hinblick auf die Transparenz. In der Kritik stehen zu vielen abgefragten Aussagen die Projekte „Straßenplanung Dingerdisser Straße“, „Nahverkehrsplan Bielefeld“, Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ und „Radverkehrskonzept“. Einzig das Projekt „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ erhielt bezogen auf Aussagen zur Transparenz durchweg gute oder eher gute Bewertungen.

In der Befragung wurden Aussagen zur Transparenz in zwei Segmente unterteilt: in das Segment „Transparenz allgemein“ und in das Segment „Transparenz des Prozesses“.

Im Segment „Transparenz allgemein“ gibt es projektübergreifend auch gute Bewertungen:

**Tendenziell positiv:
Transparenz über Gesprächsinhalte und bezüglich der Rollen – mit Ausnahmen**

- So gaben in allen Projekten die Befragten an, dass ihnen klar oder „eher klar“ war, worüber bei den Beteiligungsveranstaltungen geredet wird.
- Den meisten Befragten schien in den meisten Projekten tendenziell auch klar gewesen zu sein, wer die Planungsverantwortlichen waren, und welche Rolle sie selber im Beteiligungsprozess hatten. Mittlere oder eher negative Zustimmungswerte gibt es bezogen auf diese beiden Rollenfragen im Projekt „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“. Mittlere Zustimmungswerte bezogen auf die Planungsverantwortlichen gab es im Projekt „Nahverkehrsplan Bielefeld“.

**Eher negativ:
Transparenz über Gestaltungsspielräume**

Geringe Zustimmungswerte gab es projektübergreifend zu der Aussage: „Mir war klar, was vor den Beteiligungsveranstaltungen bereits entschieden war und welche Entscheidungsspielräume noch bestanden.“ Sowie zu der Aussage: „Es wurden die Grenzen / Zwänge / Zusammenhänge deutlich gemacht, die bei der Planung zu berücksichtigen waren.“ Dies steht in einem Widerspruch zu der oben zu den Einschätzungen der Teilnehmenden, dass die Beteiligungsprozesse tendenziell ergebnisoffen waren und lässt die Vermutung zu, dass ihre Einschätzungen zur Ergebnisoffenheit der Projekte eher vermutet wurden.

Eher negativ: Transparenz der Prozesse

Bezogen auf die Transparenz des Prozesses gibt es projektübergreifend zu allen Aussagen mittlere bis eher negative Zustimmungswerte. (Ausnahme: Stadtbahnverlängerung Hillegossen, hier gibt es nur positive Bewertungen.) Unklarheiten bestehen dahingehend

- welche Ergebnisse die Projektverantwortlichen aus den Beteiligungsveranstaltungen mitnehmen,
- wie es nach den Beteiligungsveranstaltungen im Planungsprozess weitergeht,
- mit welchen Begründungen die Planungen nach den Beteiligungsveranstaltungen weiterentwickelt wurden,
- wer wann über die Umsetzung von Beteiligungsergebnissen entscheidet.

Mittlere bis geringe Zustimmungswerte erhielt auch die Aussage: „Über Entscheidungen, die zu Beteiligungsergebnissen getroffen wurden, wurde ich informiert.“

Zum Thema „Transparenz“ gab es einige kritische qualitative Anmerkungen in den Fragebögen, die die oben dargestellten Befunde konkretisieren.

Zum Projekt „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ wurde Folgendes kritisiert:

«Die Interessen des Amtes für Verkehr ließen sich nur indirekt erschließen, wurden nicht offen geäußert.»

«Das Gutachten unseres Sachverständigen ist mit nicht nachvollziehbaren Argumenten sehr kurz und meines Erachtens inhaltlich falsch abgelehnt worden.»

«Ich hätte gerne zeitnah erfahren, dass an den Plänen für die Bushaltestellen nicht mehr zu rütteln ist. Der Eindruck ist entstanden, dass hierüber mitentschieden werden kann. Dies ist aber nicht so.»

Ebenso zu diesem Projekt wünschten sich Befragte:

„Mehr Transparenz und offene Kommunikation mit den Bürgern.“

„Warum in der Dingerdisser Straße alle 200 Meter eine Bushaltestelle gebaut werden soll, warum an einer offensichtlich schlechten Örtlichkeit von einer bereits vorhandenen Bushaltestelle festgehalten wird.“

«Offener Dialog im Vorfeld einer Planung, keine fertigen einseitigen Planungen der offiziellen Stelle nur zum Abnicken»

«Aufzeigen alternativer Verkehrsführung auf derzeitigen Strassenfläche mit Einbindung der öffentlichen Randflächen. Da schon Planungsvarianten vorgestellt wurden sollten auch konkret die max. Kosten für die Anlieger feststehen.»

«Begründung, weshalb Anlieger zu den Kosten herangezogen werden sollen, da die Nutzer überwiegend nicht mit den Anliegern deckungsgleich sind.»

Zum Projekt „Verkehrskonzept Bielefelder Westen“ schreiben Befragte auf die Fragen: „Was wäre mir wichtig gewesen, ist in den Beteiligungsveranstaltungen aber nicht zur Sprache gekommen?“ und „Hierüber hätte ich mir mehr Transparenz gewünscht“ folgende Antworten:

«Zusammenfassung der Erkenntnisse mit der Möglichkeit, noch eine Stellungnahme abzugeben. Bekanntgabe des Abwägungsprozesses und Begründung der Ergebnisse, vor allem, warum was abgelehnt oder befürwortet wurde.»

«Ich kenne keine Ergebnisse!!!!»

«Die Stadt muss ihre Entscheidungen gegenüber den Bürgern ausführlich begründen.»

«Entscheidungsgremien und Zeitrahmen»

Abbildung 2: Qualitative Aussagen der Beteiligten zum Thema Transparenz

2.4.5 Fazit und Ausblick

Kommunikationsprozesse erhielten sowohl positive als auch negative Bewertungen.

Die Kommunikationsprozesse, die vom Amt für Verkehr und von MoBiel angeboten wurden, enthielten sowohl positive als auch negative Bewertungen:

- Viele positive Bewertungen gab es im Hinblick auf die Wahl der Inhalte, auf die Attraktivität, die Kompetenz der Fachleute und die Fairness der Kommunikationsangebote.
- Das Projekt „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ wurde durchweg positiv bewertet; es könnte gegebenenfalls beispielgebend für weitere Prozesse sein.

- Auffällig ist, dass Informationsangebote in den Bewertungen in allen Bereichen schlechter abschneiden als Beteiligungsangebote. Das Projekt „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ erhielt besonders viel Kritik.
- Projektübergreifend und also sowohl bei Informations- als auch bei Beteiligungsangeboten wurde Kritik im Hinblick auf die Wirkung von Kommunikationsangeboten und im Hinblick auf die Transparenz (Reichweite, Kontext, Begründungen, Prozess, ...) geäußert.

Verbesserung von Kommunikationsprozessen würde von Beteiligten wertgeschätzt werden.

Dass die Bestrebungen des Amtes für Verkehr, Kommunikationsprozesse zu verbessern, in die richtige Richtung gehen, zeigen einige qualitative Aussagen der Befragten. So schrieb ein Beteiligter am Radverkehrskonzept: *„Ich wünsche mir, dass das Amt für Verkehr sich der Zivilgesellschaft öffnet und mit ihr wertschätzend umgeht.“*

Und ein Beteiligter an der Straßenplanung Hillegossen merkte an: *„Es war für alle Seiten wohl ein neuer ungewohnter Umgang zwischen Politiker, AfV und Bürgern an einem Tisch.... Kann nur bei allseitiger Offenheit wirklich etwas bringen... Sonst wird es nur eine Farce... Ich bin hier aber sehr zuversichtlich.“*

Positiv ist ebenso die Aussicht, dass fast alle Beteiligten an zukünftigen Beteiligungsprozessen des Amtes für Verkehr wieder teilnehmen würden, wenn sie sich dies einrichten könnten (Durchschnitt: 1,4 / Median: 1,0). Dies ist keine Selbstverständlichkeit.

2.5 Was sind die Befunde der Befragung unter den Beteiligten?

Hier nur Zusammenfassung der Antworten zu den qualitativen Fragen

Der Fragebogen für Mitarbeiter*innen im Amt für Verkehr wurde nur von wenigen Personen ausgefüllt. Um den Vertrauensschutz zu gewährleisten und um den Rahmen dieses Berichtes nicht zu sprengen, werden die Antworten auf die standardisierten Fragen im Fragebogen hier nicht detailliert wiedergegeben. Sie können von den Beteiligten aber für eigene Prozessreflexionen genutzt werden.

Einige Personen nutzten beim Ausfüllen des Fragebogens die Möglichkeit, qualitative Aussagen dazu zu machen, was aus ihrer Sicht in den Kommunikationsprozessen gut gelaufen ist, welche Schwierigkeiten bestanden, und welche Vorschläge/Ideen sie für Verbesserungen haben. Da diese qualitativen Aussagen für weitere Lernprozesse sehr wertvoll sein können, werden sie im Folgenden projektübergreifend zusammenfassend notiert. Die Aussagen zu den positiven und negativen Aspekten beziehen sich also auf einzelne oder mehrere Kommunikationsprozesse, die Gegenstand dieser Befragung waren.

Qualitative Aussagen zu positiven Erfahrungen und zu Schwierigkeiten in den Prozessen

Was ist gut gelaufen?

- Projektübergreifend: Veranstaltungen und Beteiligungsformate
- Teilweise hohes Interesse der Beteiligten

- Teilweise Wertschätzung durch den Oberbürgermeister
- Teilweise Einbindung politischer Entscheidungsträger, begleitende Projektgruppe

Welche Schwierigkeiten bestanden?

- Homogene Beteiligtenkreise, die nicht die Vielfalt der Interessen spiegelt
- Politik hielt sich nicht an das Votum der Bürger*innen, Fehlende verwaltungsinterne Beteiligung, kein abgestimmtes Vorgehen
- Externe Fachleute, die nicht laiengerecht kommunizieren, Keine Einbindung von Kommunikationsprofis im Prozess,
- Wenig transparente und kontinuierliche Kommunikation, Lange Zeiträume zwischen Teilnehmungsveranstaltungen, Es gab keinen Kommunikationsplan.

Ideen und Vorschläge für Verbesserungen der Prozesse:

Aus den qualitativen Aussagen in den Fragebögen lassen sich Lehren für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen ableiten, die drei Themenbereiche zugeordnet werden können:

Im Vorfeld Voraussetzungen für nachhaltige Prozesse schaffen

- 1) Im Vorfeld Voraussetzungen für nachhaltige Teilnehmungsprozesse schaffen:
 - Mit Politik klären, inwieweit Teilnehmungsprozesse bindend sein können.
 - Gutachter mit kommunikativen Kompetenzen beauftragen.
 - Kommunikationsprofis einbinden.
 - Mehr Personalkapazität für Bürgerbeteiligung einplanen.

Differenzierte Kommunikationsprozesse gestalten

- 2) Differenzierte Kommunikationsprozesse gestalten:
 - Mehrstufigkeit und Kontinuität (z.B. Erkundung und Ergebnisdarstellung).
 - Kürzere Zeiträume zwischen Kommunikationsangeboten.
 - Verschiedene, betroffene Zielgruppen in die Bürger*innenbeteiligung einbinden.
 - Multilaterale Prozesse gestalten (Politik, Verwaltung, Entscheider, Fachverbände, Bürger*innen und ihre verschiedenen Zielgruppen).
 - Einen Kommunikationsplan erstellen.

Mehr Transparenz herstellen

- 3) Mehr Transparenz herstellen
 - Kontinuierliche Information über Zwischenschritte und Ergebnisse
 - Verschiedene Informationskanäle nutzen (z.B. Social Media)

3 Auswertung

3.1 Stellschrauben für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse

Aus den Befragungen ließen sich einige Stellschrauben für die Gestaltung zukünftiger Kommunikationsprozesse im Amt für Verkehr identifizieren. Aus den Befunden der Befragung springen jedoch vier große Stellschrauben, die sich für eine Neujustierung anbieten, in besonderer Weise ins Auge:

- Kommunikationsziele differenzieren,
- Erkennbar Wirkung erzeugen,
- mehr Transparenz herstellen,
- die Beteiligtenkreise erweitern.

3.1.1 Stellschraube: Kommunikationsziele und -zwecke differenzieren

Es ist sinnvoll, sich im Vorfeld eines Kommunikationsangebotes darüber zu verständigen, ob Bürger*innen nur informiert werden, ob sie beteiligt werden sollen oder ob gar eine Kooperation angestrebt wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, sich über die jeweiligen Zwecke des Kommunikationsangebotes bewusst zu werden (siehe dazu Informationskasten).

Differenzieren zwischen Information, Beteiligung und Kooperation

In der Beteiligungspraxis differenzieren wir zwischen den Begriffen Information, Beteiligung und Kooperation.

Information meint einseitige Kommunikation.

Bürger*innen werden über Planungen informiert, Nachfragen werden beantwortet, Es gibt keine oder wenig Gestaltungsspielräume in der Planung.

Beteiligung meint beidseitige Kommunikation zur Entscheidungsvorbereitung.

Aspekte eines Vorhabens werden diskutiert, über die Verwertung der Diskussionsergebnisse entscheiden andere (z.B. Politik, Investoren). Beteiligung kann zum Beispiel dazu dienen,

- um verschiedene Interessen und Bedarfe, die sich an eine Planung richten, zu identifizieren und sichtbar zu machen,
- um Planungen mit der Expertise von Bürger*innen zu qualifizieren,
- zu testen, auf welche Resonanzen Vorüberlegungen stoßen,
- um Machbares auszuloten,
- um (öffentliche) Lernprozesse zu gestalten.

Beteiligung sollte nur angeboten werden, wenn bei den Planungen noch substantielle Gestaltungsspielräume bestehen. Diskussionen sollten sich nur auf diese Gestaltungsspielräume beziehen. Beteiligung sollte Wirkung zeigen.

Kooperation meint beidseitige Kommunikation und gemeinsame Entscheidung.

Inhalte einer Planung werden diskutiert und zwischen den Kooperationspartnern ausgehandelt. Kooperationen werden dann eingegangen, wenn es mehrere Partner braucht, um ein Vorhaben umzusetzen (z.B. zur Finanzierung oder um endogene Potenziale nutzbar zu machen).

In Planungsprozessen können Information, Beteiligung und Kooperation je nach Bedarf und Kontext auch parallel oder aufeinander aufbauend eingesetzt werden.

Abbildung 3: Informieren - Beteiligen - Kooperieren

Die Befunde der Befragungen lassen vermuten, dass bei der Gestaltung der betrachteten Kommunikationsangebote wenig zwischen den Begriffen unterschieden wurde. Es ist zu vermuten, dass dies bei den Informationsangeboten und insbesondere im Projekt „Straßenplanung Dingerdisser Straße“ zu Konflikten geführt hat. Die Betroffenen hatten hier deutlich mehr Mitsprache zu einem frühen Zeitpunkt erwartet, an dem es noch Gestaltungsspielräume gab.

Die Unterschiede zwischen Information, Beteiligung und Kooperation zu kennen und zu erkennen, wann und wozu jeweils informiert, beteiligt oder kooperiert werden sollte, wäre eine große Stellschraube für nachhaltigere Kommunikationsprozesse.

3.1.2 Stellschraube: Erkennbar Wirkung erzeugen

Bürger*innen bringen sich umso eher in Planungsprozessen ein, wenn sie erkennen, dass ihr Engagement ganz konkret etwas bewirkt. Für die Beteiligten erkennbar Wirkung zu erzeugen, ist jedoch oft gar nicht so einfach.

Die Befragung zeigt: Erkennbare Wirkungen erzeugen zu wollen, kann viele Dimensionen haben: Die Beteiligten erfahren, welche Ergebnisse Planer*innen aus der Kommunikation mitnehmen. Ergebnisse der Kommunikation verändern bestenfalls die Planungen. Diese Veränderungen sollen den Bürger*innen gegenüber (zeitnah) kommuniziert werden. Oder: Wenn Ergebnisse nicht aufgegriffen werden können, sollten Begründungen dafür nachvollziehbar und überzeugend kommuniziert werden.

Letzteres mag allerdings nicht immer ausreichen, um Akzeptanz herstellen zu können. Denn die Erwartung an eine Wirkung impliziert auch eine Erwartung an einen Nutzen. Letzterer jedoch könnte zuweilen in den Zuständigkeitsbereichen anderer Ämter liegen oder nicht im Kern der Planungsaufgabe...

Informationsflüsse gestalten

Überzeugende Argumentationen entwickeln

Voraussetzungen für Wirkungen schaffen

Wenn erkennbar Wirkung erzeugt werden soll, geht es also einerseits darum, Informationsflüsse zu gestalten und Argumentationen zu entwickeln, die die Sichtweisen von Bürger*innen berücksichtigen. Zum anderen brauchen Kommunikationsprozesse eine intensive Vorbereitung, in der die Voraussetzungen für das Ermöglichen von Wirkungen geschaffen werden: Die Kommunikation muss früh genug ansetzen, so dass es noch Gestaltungsspielräume gibt. Es braucht einen Konsens unter den Verantwortlichen über die noch bestehenden Gestaltungsspielräume und die mögliche Reichweite der Kommunikation. Dazu müssen Ressourcenfragen im Vorfeld geklärt und Entscheider*innen eingebunden sein, etc..

Eine zweite Stellschraube für nachhaltigere Kommunikationsprozesse wäre also zu erkennen, was es braucht, damit aus Beteiligungsprozessen für Bürger*innen erkennbar Wirkungen erzielt werden können.

3.1.3 Stellschraube: Mehr Transparenz herstellen

Das Herstellen von Transparenz ist eine Voraussetzung dafür, dass Bürger*innen Vertrauen in die Planung und ihre Prozesse sowie in die Planer*innen entwickeln. Aus den Ergebnissen der Befragung und insbesondere aus den qualitativen Aussagen der Befragten wird ansatzweise deutlich, dass es Transparenz auf ganz verschiedenen Ebenen braucht - z.B.

Umfassend informieren

- über die Planungen und ihre Rahmenbedingungen,
- über den Beteiligungsprozess, seine Reichweite und die noch bestehenden Gestaltungsspielräume,
- über die Akteure, ihre Rollen, Interessen und Nutzenerwartungen,
- über die Verwendung der Ergebnisse aus Beteiligungsangeboten und also
- über die Wirkung der Kommunikation

Voraussetzungen schaffen, um transparent kommunizieren zu können

Eine Stellschraube für nachhaltigere Kommunikationsprozesse wäre also zu erkennen, zu welchen Inhalten es in Kommunikationsprozessen Transparenz braucht – und was im Vorfeld der Kommunikation mit wem geklärt werden muss, damit transparent kommuniziert werden kann.

3.1.4 Die Beteiligtenkreise erweitern

Der Kreis der Personen, die sich an den in Rede stehenden Projekten beteiligt hatten, erscheint recht homogen. In Vorgesprächen zur Befragung wurde deutlich, dass die Kommunikationsangebote nicht auf relevante Zielgruppen zugeschnitten waren, und aus der Befragung unter den Beteiligten wurde in qualitativen Aussagen zu zwei Projekten kritisch angemerkt, dass betroffene Zielgruppen unterrepräsentiert waren.

Wenn Akzeptanz zu Planungen hergestellt werden soll, kann dies ein Problem sein. Denn häufig beteiligen sich an Kommunikationsangeboten Personen, die gegen eine Planung sind, während Personen, die dafür wären, nicht in Erscheinung treten. Wenn es bei zukünftigen Verkehrsplanungen darum gehen soll, den Modal Split maßgeblich zu verändern, wäre es wichtig, mindestens die Interessensvielfalt in den Kommunikationsprozessen abzubilden.

Zielgruppen identifizieren und einbinden

Eine Stellschraube für nachhaltige Kommunikationsprozesse wäre also, zu erkennen, welche Gruppen bei zukünftigen Aufgaben stärker in den Blick genommen werden sollten – um dann also in nächsten Schritten mit Hilfe von Fachleuten zu erkunden, wie ihre Einbindung gelingen kann.

3.2 Ergebnisse des Workshops am 24.02.2021

13 Teilnehmende: Verwaltung, MoBiel, Bezirksvertretungen

An dem Workshop am 24.02.2021 im Projekt BIE-MobilDialog nahmen neben der Projektleitung acht Personen aus der Bielefelder Stadtverwaltung (darunter sechs Personen aus dem Amt für Verkehr), eine Person vom Verkehrsunternehmen MoBiel sowie vier Bezirksbürgermeister teil. Projektleiter Patrick Kühn und Gutachterin Britta Rösener/RWTH Aachen University gaben inhaltlich Impulse. Moderiert und protokolliert wurde die Veranstaltung von Simone Neddermann/PLANKOM.

Ziel: Aus Vergangenen für die Zukunft lernen

Ein erstes Ziel des Workshops war, den Beteiligten einen vertrauensvollen Rahmen zu bieten, Befunde der Befragung zu verstehen, zu reflektieren und daraus gemein-

sam zu lernen. Zweitens wollten die Projektleitung und die Gutachterin, eine Resonanz auf die Befunde und Empfehlungen bekommen, um sie im Hinblick auf zukünftige Lern- und Verwertungsprozesse anpassen zu können.

Diskussion über die erste Stellschraube: Differenzierung der Kommunikationsziele

Im besonderen Fokus der Diskussionen war die erste Stellschraube: Die Differenzierung der Kommunikationsziele als Grundlage für gute partizipative Prozesse. Die Teilnehmenden arbeiteten in drei Gruppen zu zwei Aufgaben:

- Gruppe 1 und 2: Wenn Sie sich Akzeptanz für Vorhaben wünschen - In welchen Fällen... a) würde es reichen, nur zu informieren? / b) wäre eine Beteiligung anzustreben? → Kriterien formulieren, wann welches Kommunikationsziel sinnvoll ist.
- Gruppe 3: Wenn Sie z.B. Anlieger*innen einer Straße bei Straßenplanungen zukünftig nur informieren - oder sie beteiligen - oder mit ihnen kooperieren ... → Welche Konsequenzen hätte dies?

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind im folgenden Kasten zusammengefasst.

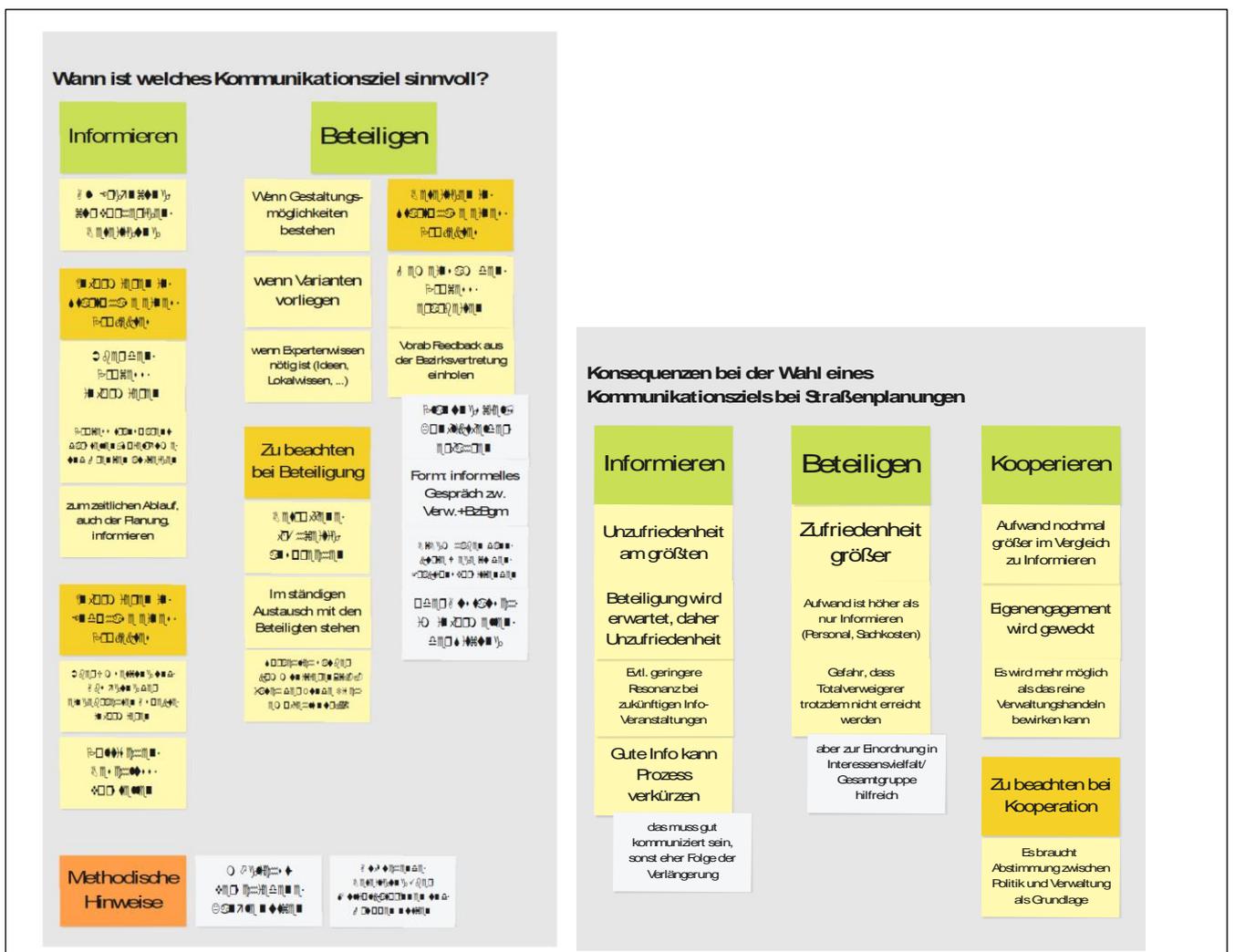


Abbildung 4: Arbeitsgruppen-Ergebnisse zur Stellschraube "Kommunikationsziele differenzieren"

Fazit: Hilfreiche Diskussion, die fortgesetzt werden soll.

In einer Schlussrunde am Ende des Workshops würdigten die Teilnehmenden das Vorgehen und das Vorhaben: Die gemeinsame Arbeit sei hilfreich gewesen. Die Diskussion hätte gezeigt, dass Beteiligung eine gemeinsame Aufgabe von Verwaltung und Politik sei; Ergebnisse sollten möglichst umgesetzt und auch anderen Ämtern und Personenkreisen gespiegelt werden. Den Bezirksvertretungen könnten bei zukünftigen Beteiligungsprozessen eine wichtige Rolle an der Schnittstelle zwischen Bürger*Innen, Stadtverwaltung und Stadtrat zukommen.

Nächster Schritt: Information der politischen Gremien und ggf. Entwicklung eines Partizipationsleitfadens Mobilität

Projektleiter Patrik Kühn informierte schließlich darüber, wie der gemeinsame Lernprozess fortgeführt werden soll: Das Projekt BIE-MobilDialog wird bis zum 31.03.2021 abgeschlossen werden. Seine Ergebnisse sollen in den Bezirksvertretungen und im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt werden. Der Politik würde hier die „Entwicklung eines Partizipationsleitfadens Mobilität“ vorgeschlagen; dieser sei gemeinsam von Verwaltung, Politik und Interessensverbänden – ggf. unter Einbeziehung des Partizipationsbeauftragten der Stadt Bielefeld – zu erarbeiten.

3.3 Empfehlungen für nächste Schritte des Amtes für Verkehr

Die Auswertung der beiden Befragungen zeigen, was in bisherigen Kommunikationsprozessen mit Bürger*innen gut gelaufen ist und mit Hilfe welcher Stellschrauben Prozesse nachhaltiger werden könnten. Das Amt für Verkehr möchte seine Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen zukünftig verbessern. Im Hinblick auf diese angestrebten Lernprozesse werden abschließend vier Empfehlungen für nächste Schritte im Amt für Verkehr ausgesprochen.

3.3.1 Entwicklung von Leitlinien für die Bürgerbeteiligung

Es ist der Wunsch des Amtes für Verkehr, für Aufgaben in der Verkehrs-/Mobilitätsplanung Leitlinien für die Gestaltungen von Kommunikationsprozessen mit Bürger*innen zu entwickeln. Die Entwicklung solcher Leitlinien ist sehr zu empfehlen. Mit ihnen sollten Kriterien und Standards für die Bürgerbeteiligung vereinbart und festgeschrieben werden, die den Rahmen geben für transparente, faire und verlässliche Prozesse in der Bielefelder Verkehrs- und Mobilitätsplanung.

Leitlinien zunächst für Aufgaben im Amt für Verkehr, danach aufgabenübergreifend

Diese Leitlinien können in einem ersten Schritt am Beispiel des Aufgabenspektrums des Amtes für Verkehr entwickelt, politisch beschlossen und erprobt werden. Wenn sich die Leitlinien bewähren, könnten sie dezernatsübergreifend auch für andere Aufgabenbereiche der Bielefelder Stadtverwaltung nutzbar gemacht werden.

Leitlinienentwicklung als Beteiligungsprozess

Es ist anzuraten, die Entwicklung der Leitlinien bereits als einen Lernprozess zu gestalten, in den Perspektiven aller betroffenen Akteursgruppen einfließen – von Politik, Verwaltung, aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verbänden etc.. Ein solcher Prozess wäre also bestenfalls ein Beteiligungsprozess und entsprechend gut vorzubereiten. Eine externe fachliche Begleitung und Moderation könnte hierbei hilfreich sein.

Vorarbeiten nutzen

Bei der Entwicklung von Leitlinien für die Kommunikation mit Bürger*innen kann auf eine Reihe von Vorarbeiten zurückgegriffen werden:

- auf die vielen Inhalte, die im Rahmen dieses Projektes BIE-MobilDialog erarbeitet wurden,
- auf viele Vorarbeiten der Stiftung Mitarbeit zu diesem Thema sowie
- auf Leitlinien für Bürgerbeteiligungsprozesse, die in anderen Kommunen entwickelt wurden. Im Anhang sind einige Links angeführt, unter denen es hierzu Tipps und Anregungen gibt.

3.3.2 Differenzierte, Multilaterale Prozesse gestalten

Rahmengebende Kommunikation mit Akteuren

Projekte der Verkehrs-/Mobilitätsplanung sind vielfach komplex. Um Voraussetzungen für eine transparente Kommunikation mit Bürger*innen, die Wirkung zeigt, schaffen zu können, werden im Vorfeld und parallel zu Beteiligungsprozessen Akteure eingebunden werden müssen, die zur Umsetzung von Planungen gebraucht werden oder beitragen können: Politische Gremien, Verwaltungsfachstellen, (Verkehrs-)Unternehmen/-verbände, regionale Akteure, Nachbarkommunen, externe Fachplaner*innen etc.. Kommunikationsangebote für Bürger*innen werden also bestenfalls in eine rahmengebende Kommunikation eingebettet. Es gilt, differenzierte, multilaterale Prozesse zu gestalten.

Kommunikationskonzepte erstellen

Perspektivisch ist anzuraten, die Eckpunkte solcher multilateraler Prozesse mit den prozessentscheidenden Akteuren zu vereinbaren und in Kommunikationskonzepten festzuhalten. Die Inhalte der Kommunikationskonzepte bieten dann bestenfalls gute Grundlagen, um Bürger*innen gegenüber transparent kommunizieren zu können.

3.3.3 Systematisch Kompetenzen im Bereich der Kommunikation ausbauen

Kommunikationsprozesse systematisch evaluieren

Die Gestaltung kommunikativer Planungs- und Entwicklungsprozesse ist eine herausfordernde und anspruchsvolle Aufgabe. Um in diesem Feld weitere Kompetenzen auf- und ausbauen zu können, wäre es hilfreich, laufende und zukünftige Kommunikationsprozesse systematisch zu evaluieren, auszuwerten – und die Auswertungen in regelmäßigen Abständen zum Gegenstand gemeinsamer Reflexionen und Weiterentwicklungen zu machen.

Standard-Fragebögen für Beteiligte und für Beteiligende

Für die Evaluationen könnten z.B. Standard-Fragebögen für Beteiligte und für Beteiligende entwickelt werden, die in jedem Verfahren eingesetzt und elektronisch ausgewertet werden. Die Leitlinien für die Bürgerbeteiligung und die Fragebögen, die für diese Arbeit entwickelt wurden, könnten für die Entwicklung der Standard-Fragebögen gute Ausgangspunkte sein.

Dabei auch den Ressourceneinsatz in den Blick nehmen

In der Befragung der Beteiligten wurde angemerkt, dass für Bürgerbeteiligungen mehr Personalkapazität eingeplant werden sollte. Um ein Bewusstsein dafür zu bekommen, welche Ressourcen Kommunikationsprozesse benötigen, könnten Fragen zum Ressourceneinsatz ebenfalls Gegenstand der Evaluationen sein. Zu empfehlen wäre dabei, den Blick nicht nur auf die benötigte Zeit zu richten sondern auch auf die Ressourcen Geld und Kompetenzen.

Kollegiale Beratungen im Amt für Verkehr

3.3.4 Die Reflexionen fortsetzen, Ergebnisse umsetzen

Die Ergebnisse der Befragungen und die Fragebögen dürften bereits gute Ansätze für die Qualifizierung von Kommunikationsprozessen mit Bürger*innen bieten. Mit der Umsetzung von Erkenntnissen aus den gemeinsamen Reflexionen könnte also auch schon begonnen werden, ohne dass es einen Partizipationsleitfaden gibt.

Es könnte die Umsetzungs-Bemühungen von Mitarbeiter*innen im Amt für Verkehr unterstützen, wenn ergänzend ein Team gebildet würde, das sich über die Gestaltung laufender Kommunikationsprozesse kollegial berät und das als Multiplikator im Amt für Verkehr und ggf. auch bei MoBiel wirkt. Insbesondere das durchgehend gut bewertete Projekt „Stadtbahnverlängerung Hillegossen“ könnte hierbei als gutes Beispiel und Referenz genutzt werden.

Das Amt für Verkehr hat sich auf den Weg gemacht, seine Kommunikationsprozesse mit Bürger*innen zu verbessern. Die zwei Befragungen und der Workshop mit Verwaltungsmitarbeiter*innen und Bezirksbürgermeistern haben viele Erkenntnisse hervorgebracht, die zeigen, was hierzu getan werden kann. Die Aufgaben sind komplex, und es wird ein nicht immer einfacher Weg sein, sie umzusetzen. Es ist aber der richtige Weg, auch das zeigt die gemeinsame Arbeit.

Den Kolleg*innen ist hierbei viel Erfolg und ein langer Atem wünschen.

4 Anhang

4.1 Links und Literatur

Grundsätze für die Kommunikation

Selle, Klaus (2013): Über Bürgerbeteiligung hinaus: Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe? Detmold, S. 383-412

Leitlinien für Bürgerbeteiligung

Es gibt bereits eine Reihe von Kommunen, die Leitlinien für Bürgerbeteiligungsprozesse entwickelt haben. Tipps und Anregungen hierzu gibt es unter folgenden Links:

Stiftung Mitarbeit (Hg.)(o.J.): Leitlinien kommunaler Bürgerbeteiligung. URL: <https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/grundlagen-leitlinien/leitlinien-kommunaler-buergerbeteiligung/>. Abruf am 19.03.2021

Stadt Bonn (Hg.)(o.J.): Bonn macht mit! Das Portal für Bürgerbeteiligung in Bonn, Leitlinien Bürgerbeteiligung, URL: <https://www.bonn-macht-mit.de/leitlinien-buergerbeteiligung/>, Letzer Abruf: 19.03.2021

Stadt Heidelberg (Hg.)(2015): Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Stadt Heidelberg, URL: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E883021685/heidelberg/Objektdatenbank/12/PDF/12_pdf_Buergerbeteiligung_Leitlinien_Komplettfassung.pdf, Letzer Abruf am 19.03.2021

Stadt Mannheim (Hg.)(o.J.): Bürgerbeteiligung, URL: <https://www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/buergerbeteiligung> <https://www.bonn-macht-mit.de/leitlinien-buergerbeteiligung/>, Abruf 19.03.2021

4.2 Verzeichnisse

4.2.1 Abbildungen

Abbildung 1: Grundsätze für die Gestaltung kommunikativer Prozesse zu Aufgaben der Stadtentwicklung von Klaus Selle (2013, 383-412)	9
Abbildung 2: Qualitative Aussagen der Beteiligten zum Thema Transparenz	15
Abbildung 3: Informieren - Beteiligen - Kooperieren	18
Abbildung 4: Arbeitsgruppen-Ergebnisse zur Stellschraube "Kommunikationsziele differenzieren"	21

4.2.2 Tabellen

Tabelle 1: Übersicht über die Projekte, die als Gegenstand für die Befragung ausgewählt wurden	6
Tabelle 2: Wie viele Fragebögen wurden ausgefüllt?	10
Tabelle 3: Welche Personengruppen haben an der Befragung unter den Beteiligten teilgenommen?	11

4.3 Fragebogen für Beteiligte

Einleitende Fragen

An welchen Beteiligungsangeboten des Amtes für Verkehr haben Sie in den letzten zwei Jahren teilgenommen? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

	Radverkehrskonzept
	1. Bürgerdialog im September 2018
	2. Bürgerdialog im Juni 2019
	Stadtbahnverlängerung Hillegossen
	1. Workshop „Variantenfindung“ im April 2019
	2. Workshop „Erweiterte Planung Varianten“ im Juli 2019
	Straßenplanung Dingerdisser Straße
	Informationsveranstaltung für Anwohnende im November 2019
	Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld
	Informationsveranstaltung für Interessensverbände und Politik im September 2019
	Verkehrskonzept Bielefelder Westen
	Teilnahme an einem der Planungsspaziergänge im Juli 2019

Wir bitten Sie, Ihre Antworten in dieser Befragung auf nur eines der Projekte zu beziehen, an dem Sie mitgewirkt haben. Zu welchem Projekt beantworten Sie im Folgenden die Fragen?

	Radverkehrskonzept
	Stadtbahnverlängerung Hillegossen
	Straßenplanung Dingerdisser Straße
	Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld
	Verkehrskonzept Bielefelder Westen

Wie sind Sie auf die Beteiligungsveranstaltungen zu diesem Projekt aufmerksam geworden? (Zutreffendes bitte ankreuzen).

	Aus der Zeitung
	Per Email / Brief
	Per Hauswurfsendung
	Durch Familie / Freunde / Bekannte
	Weiteres: ...

Was / Wie weit?

Mit den folgenden Fragen möchten wir erfahren, ob und inwiefern Inhalte und Ziele der Beteiligungsangebote passend gewählt wurden.

War das Beteiligungsangebot für Sie interessant?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Die Planungen haben mich und mein Lebensumfeld betroffen.					
Die Inhalte der Beteiligungsveranstaltungen haben mich interessiert.					

Wie ergebnisoffen war der Planungsprozess Ihrer Einschätzung nach? *	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Zu Beginn der Beteiligungsveranstaltungen gab es noch hinreichend Gestaltungsspielräume.					
Die Planungsverantwortlichen waren daran interessiert, Sichtweisen von Veranstaltungsteilnehmenden in den Planungen zu berücksichtigen.					
Im Prozess waren gute Kompromisse für alle Beteiligten möglich.					

* Diese Fragen wurden nicht gestellt, wenn Personen Fragen zu Informationsprozessen beantworteten

Warum / Wozu?

In Beteiligungsprozessen treten manchmal Schwierigkeiten auf, weil die beteiligten Personen und Organisationen unterschiedliche Erwartungen haben. Mit den folgenden Fragen möchten wir erfahren, wie Sie dies in diesem Projekt einschätzen.

Welche Erwartungen hatten Sie an die von Ihnen besuchten Beteiligungsveranstaltung(en)?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich wollte mich über Planungen informieren.					
Was für mich wichtig war, sollte in den Beteiligungsveranstaltungen zur Sprache kommen.					
Ich wollte darauf hinwirken, dass meine Interessen bei weiteren Planungen berücksichtigt werden.					
Ich wollte mich für Verbesserungen einsetzen.					
Ich wollte verhindern, dass mir Nachteile entstehen.					
Beteiligungsergebnisse sollten umgesetzt werden.					
Weitere:					

Passten Ihre Erwartungen an die Beteiligungsveranstaltungen mit den Erwartungen der Projektverantwortlichen zusammen?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Die Projektverantwortlichen haben deutlich gemacht, welche Erwartungen ich an die Beteiligungsveranstaltungen haben kann.					
Meine Erwartungen an die Beteiligungsveranstaltungen deckten sich mit den Erwartungen der Projektverantwortlichen.					

Warum / Wozu?

Bei Verkehrsplanungen sind normalerweise viele unterschiedliche Ansprüche und Interessen zu berücksichtigen. Uns interessiert, inwiefern es gelungen ist, Gründe für die Planungen und die Interessensvielfalt in den Beteiligungsveranstaltungen verständlich zu machen.

Gründe und Interessensvielfalt	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich habe verstanden, welche Probleme durch die Planungen gelöst werden sollten.					
Ich habe hinreichend verstanden, welche Grenzen / Zwänge / Zusammenhänge bei den Planungen zu berücksichtigen sind.					
Die Planungsziele waren für mich nachvollziehbar.					
Die Planungsziele waren für mich akzeptabel.					
Ich habe in den Beteiligungsveranstaltungen erfahren, welchen Nutzen andere Personen und Organisationen von den Planungen erwarten.					
Mein Verständnis für Sichtweisen anderer Personen / Organisationen ist durch die Beteiligungsveranstaltungen gewachsen.					
Meine Sicht auf die Planungen hat sich durch die Beteiligungsveranstaltungen erweitert/verändert.					

Wie?

Mit diesen Fragen möchten wir erfahren, ob und inwiefern Sie das Beteiligungsangebot als transparent, fair, kompetent und attraktiv empfanden.

Transparenz allgemein	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Mir war klar, worüber bei den Beteiligungsveranstaltungen geredet wird.					
Mir war klar, was vor den Beteiligungsveranstaltungen bereits entschieden war und welche Entscheidungsspielräume noch bestanden.					
Es wurden die Grenzen / Zwänge / Zusammenhänge deutlich gemacht, die bei der Planung zu berücksichtigen waren.					
Wenn meine Anliegen bei weiteren Planungen nicht berücksichtigt wurden, sind mir die Gründe hierfür verständlich gemacht worden.					
Mir war klar, wer bei den Planungen wofür verantwortlich war.					
Mir war klar, wer an den Planungen woran mitwirkte.					
Mir war klar, was meine Rolle im Beteiligungsprozess war.					

Transparenz des Prozesses	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Mir war klar, welche Ergebnisse die Projektverantwortlichen aus den Beteiligungsveranstaltungen mitnehmen.					
Mir war klar, wie es nach den Beteiligungsveranstaltungen im Planungsprozess weitergeht.					
Mir war klar, wer wann über die Umsetzung von Beteiligungsergebnissen entscheidet.					
Über Entscheidungen, die zu Beteiligungsergebnissen getroffen wurden, wurde ich informiert.					
Es war für mich nachvollziehbar, mit welchen Begründungen die Planungen nach den Beteiligungsveranstaltungen weiterentwickelt wurden.					

Hierüber hätte ich mir mehr Transparenz gewünscht: _____

Fairness und Kompetenz	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich fühlte mich insgesamt fair behandelt.					
Ich hatte hinreichend Zugang zu Informationen, die für meine Meinungsbildung wichtig waren.					
Informationen waren ausgewogen und berücksichtigten viele Standpunkte.					
Informationen waren verständlich.					
Ich hatte hinreichend die Möglichkeit, Fragen zu stellen.					
In den Beteiligungsveranstaltungen waren Fragen und Anregungen willkommen.					
Meine Anliegen wurden gehört.					
Die Zeiträume zwischen den Informationen des Amtes für Verkehr und den Beteiligungsveranstaltungen waren nicht zu lang.					
Die beteiligten Fachleute waren kompetent.					

Attraktivität	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Es hat mir Spaß gemacht, an den Beteiligungsveranstaltungen mitzuwirken.					
Ich hatte in den Beteiligungsveranstaltungen hinreichend Möglichkeiten, meine Sichtweisen einzubringen.					
Informationen, die ich generell zu den Planungen erhalten habe, waren attraktiv aufbereitet.					
Die gewählten Veranstaltungsorte erschienen mir attraktiv.					
Die Veranstaltungsformate/-methoden waren für mich passend.					
Die Zeitrahmen für die Veranstaltungen passten gut für mich.					
Die Kommunikation auf den Veranstaltungen war lebendig und inhaltlich anregend.					
Mir hat der Austausch mit den Menschen gut gefallen.					
Es gab genügend Pausen in den Veranstaltungen.					
Die gemeinsame Zeit auf den Veranstaltungen wurde gut genutzt.					
Ich fühlte mich wertgeschätzt.					

Was erschien Ihnen besonders attraktiv? _____

Was hätte das Beteiligungsangebot für Sie attraktiver gemacht? _____

Fazit

Inwiefern wurden meine Erwartungen an die Beteiligungsveranstaltungen erfüllt?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich konnte mich hinreichend über die Planungen informieren.					
Was für mich wichtig war, ist in den Beteiligungsveranstaltungen zur Sprache gekommen.					
Meine Interessen wurden bei weiteren Planungen berücksichtigt.					
Ich konnte mich für Verbesserungen einsetzen.					
Ich konnte verhindern, dass mir Nachteile entstehen.					
Beteiligungsergebnisse wurden umgesetzt.					
Weiteres:					

Was wäre mir wichtig gewesen, ist in den Beteiligungsveranstaltungen aber nicht zur Sprache gekommen?

Zum Abschluss:	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Mein Engagement hat etwas bewirkt.					
Mit dem Beteiligungsangebot war ich insgesamt zufrieden.					
An zukünftigen Beteiligungsprozessen des Amtes für Verkehr würde ich wieder teilnehmen, wenn ich dies einrichten könnte.					

**Wir möchten Beteiligungsprozesse zukünftig verbessern.
Was möchten Sie uns hierzu abschließend noch mit auf den Weg geben?**

Fragen zur Person

Mögen Sie uns abschließend noch wenige Angaben zu Ihrer Person machen?
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin

<input type="checkbox"/>	Ein Mann
<input type="checkbox"/>	Eine Frau
<input type="checkbox"/>	Divers
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

<input type="checkbox"/>	18 – 27 Jahre alt
<input type="checkbox"/>	28 – 35 Jahre alt
<input type="checkbox"/>	36 – 50 Jahre alt
<input type="checkbox"/>	51 – 65 Jahre alt
<input type="checkbox"/>	Älter als 65 Jahre
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

4.4 Fragebogen für Beteiligende

4.4.1 Einleitende Fragen

Welche Beteiligungsangebote des Amtes für Verkehr haben Sie in den letzten zwei Jahren mitgestaltet? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

	Radverkehrskonzept
	3. Bürgerdialog im September 2018
	4. Bürgerdialog im Juni 2019
	Stadtbahnverlängerung Hillegossen
	3. Workshop „Variantenfindung“ im April 2019
	4. Workshop „Erweiterte Planung Varianten“ im Juli 2019
	Straßenplanung Dingerdisser Straße
	Informationsveranstaltung für Anwohnende im November 2019
	Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld
	Informationsveranstaltung für Interessensverbände und Politik im September 2019
	Verkehrskonzept Bielefelder Westen
	Teilnahme an einem der Planungsspaziergänge im Juli 2019

Wir bitten Sie, Ihre Antworten in dieser Befragung auf nur eines der Projekte zu beziehen, an dem Sie mitgewirkt haben. Wenn Sie an mehreren Prozessen mitgewirkt haben, beantworten Sie diesen Fragebogen bitte mehrfach.

Zu welchem Projekt beantworten Sie im Folgenden die Fragen?

	Radverkehrskonzept
	Stadtbahnverlängerung Hillegossen
	Straßenplanung Dingerdisser Straße
	Entwicklung des Nahverkehrsplans Bielefeld
	Verkehrskonzept Bielefelder Westen

Wie wurden Zielgruppen auf Beteiligungsveranstaltungen in diesem Projekt aufmerksam gemacht? (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen sind möglich.)

	In der Zeitung
	Per Email / Brief
	Per Hauswurfsendung
	Weiteres: ...FREITEXT...

Was / Wie weit?

Eine der schwierigsten aber auch eine der wichtigsten Aufgabe bei der Vorbereitung eines Beteiligungsangebotes ist es zu klären, worum es eigentlich gehen soll: Was ist der Gegenstand, was sind die Ziele, die Inhalte und was ist die Reichweite des Beteiligungsangebotes? Die folgenden Fragen können uns helfen zu reflektieren, inwiefern Gegenstand, Ziele, Inhalte und Reichweite des Beteiligungsangebotes geklärt und passend gewählt wurden.

Gegenstand, Inhalt und Reichweite des Beteiligungsangebotes	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Im Vorfeld der Beteiligung war geklärt worden, was bereits entschieden war und welche Entscheidungsspielräume im Planungsprozess noch bestanden.					
Im Vorfeld der Beteiligung gab es eine hinreichende Verständigung über den Gegenstand, die Ziele und die Inhalte der Beteiligung.					
Zu Beginn der Beteiligungsveranstaltungen gab es noch hinreichend Gestaltungsspielräume.					
Im Vorfeld der Beteiligung gab es eine Verständigung darüber, was mit den Ergebnissen der Beteiligung geschehen kann und soll.					

War das Beteiligungsangebot für die beteiligten Menschen relevant?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Die Planungen haben die Beteiligten und ihr Lebensumfeld betroffen.					
Die Inhalte der Beteiligungsveranstaltungen waren für die Beteiligten relevant.					
Im Prozess waren gute Kompromisse für alle Beteiligten möglich.					

Warum / Wozu?

In Beteiligungsprozessen treten manchmal Schwierigkeiten auf, weil die beteiligten Personen und Organisationen unterschiedliche Erwartungen haben. Dies folgenden Fragen können uns helfen, dies für Ihr Projekt zu reflektieren.

Welche Erwartungen hatten wir an den Beteiligungsprozess? Wir wollten...	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Akzeptanz für die Planungen herstellen.					
Legitimation für politische Entscheidungen erhöhen.					
Eine Beteiligungsaufgabe erfüllen.					
Die Vielfalt der Interessen und Belange an die Planung erfassen.					
Die Perspektiven und das Erfahrungswissen von Betroffenen in den Planungen berücksichtigen.					
Interessen möglichst ausgleichen.					
Einen gemeinsamen Lernprozess gestalten.					
Weiteres: ...FREITEXT...					

Die Beteiligungsveranstaltungen dienten dazu...	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Interessierte über die Planungen zu informieren.					
Die Sichtweisen der Beteiligten kennenzulernen.					
Planungen (oder Aspekte daraus) mit den Beteiligten zu diskutieren.					
Kooperationen mit den Beteiligten anzustiften.					
Weiteres: ... FREITEXT...					

Auch die Beteiligten werden Erwartungen an den Prozess gehabt haben. Inwiefern wurden mögliche Erwartungen der Beteiligten erfüllt?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Die Beteiligten konnte sich hinreichend über die Planungen informieren.					
Was für die Beteiligten wichtig war, ist in den Beteiligungsveranstaltungen wahrscheinlich zur Sprache gekommen.					
Die Interessen der Beteiligten wurden bei weiteren Planungen weitgehend berücksichtigt.					
Die Beteiligten hatten die Gelegenheit, sich für Verbesserungen einzusetzen.					
Die Beteiligten konnten verhindern, dass ihnen Nachteile entstehen.					
Beteiligungsergebnisse wurden umgesetzt.					
Weiteres:FREITEXT...					

Passten Ihre Erwartungen mit den Erwartungen der Beteiligten zusammen?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Unsere Erwartungen an die Beteiligungsveranstaltungen deckten sich mit den Erwartungen der Beteiligten.					
Wir haben den Beteiligten gegenüber deutlich gemacht, welche Erwartungen wir an die Beteiligungsveranstaltungen haben.					
Unsere Erwartungen an den Beteiligungsprozess deckte sich mit den Erwartungen der Beteiligten.					
Wir haben den Beteiligten gegenüber deutlich gemacht, welche Erwartungen wir an den Beteiligungsprozess haben.					

Was ich noch sagen möchte: _____

Warum / Wozu?

Bei Verkehrsplanungen sind viele unterschiedliche Ansprüche und Interessen zu berücksichtigen. Bürger*innen werden Planungen eher akzeptieren, wenn sie die Gründe hierfür und die Interessen dahinter verstanden haben. Uns interessiert, inwiefern es aus Ihrer Sicht gelungen ist, Gründe für die Planungen und die Interessensvielfalt in den Beteiligungsveranstaltungen zu erfassen und verständlich zu machen.

Gründe und Interessensvielfalt	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Wir haben den Beteiligten verständlich gemacht, welche Probleme durch die Planungen gelöst werden sollten.					
Wir haben den Beteiligten verständlich gemacht, welche Grenzen / Zwänge / Zusammenhänge bei den Planungen zu berücksichtigen sind.					
Wir haben den Beteiligten verständlich gemacht, warum welche Planungsziele verfolgt wurden.					
Wir vermuten, dass die Planungsziele geeignet waren, Akzeptanz bei den Beteiligten zu finden.					
Auf den Beteiligungsveranstaltungen ist verständlich geworden, welchen Nutzen die verschiedenen beteiligten Personen und Organisationen von den Planungen erwarten können.					
Mein Verständnis für die Sichtweisen der Beteiligten ist durch die Beteiligungsveranstaltungen gewachsen.					
Unsere Sicht / die Sicht der Projektverantwortlichen im AfV auf die Planungen hat sich durch die Veranstaltungen erweitert/verändert.					

WER?

Die folgenden Fragen können uns helfen zu reflektieren, ob und inwiefern die relevanten Akteure in die Erörterungen der Planungen eingebunden worden waren.

Diese Fragen beziehen sich nicht nur auf den Beteiligungs- sondern auf den gesamten Planungsprozess:	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Im Planungsprozess waren alle Akteure in die Kommunikation eingebunden, die relevante Inhalte einbringen können.					
Im Planungsprozess waren alle wichtigen Entscheider in die Kommunikation eingebunden.					
Es wurden Personen in die Kommunikation eingebunden, die zur Lösung des Problems beitragen konnten.					
Die Zusammensetzung der Beteiligten förderte das Entstehen unvorhergesehener Lösungen.					
Es gab eine Verständigung und eine Klärung über die Rollen der Akteure in den Planungs-, Beteiligungs- und Entscheidungsprozessen.					

Diese Fragen beziehen sich auf den Beteiligungsprozess:	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Der Beteiligtenkreis repräsentierte die Strukturen und Meinungen der Betroffenen / der lokalen Bevölkerung.					
Die Verschiedenheit der zu Beteiligenden wurde in der Methodenwahl angemessen berücksichtigt.					

Was ich noch sagen möchte: _____

Welche Rahmenbedingungen?

Die folgenden Fragen können uns helfen zu reflektieren, inwieweit die Rahmenbedingungen des Prozesses bei der Gestaltung des Beteiligungsangebotes berücksichtigt wurden.

	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Im Vorfeld der Beteiligung haben wir geklärt, welche Zwänge und Abhängigkeiten im Planungsprozess zu berücksichtigen sind.					
Entscheider*innen hatten im Vorfeld der Beteiligung versichert, dass sie generell bereit sind, Ergebnisse der Beteiligung umzusetzen.					
Im Beteiligungsprozess wurden Bezüge zu parallel laufenden Planungsprozessen hergestellt (inhaltlich und prozessual).					
Für die Durchführung des Beteiligungsprozesses verfügten wir über die nötigen personellen Ressourcen (Zeit, Personal, KnowHow).					
Für die Durchführung des Beteiligungsprozesses verfügten wir über die nötigen finanziellen Ressourcen.					
Die Bereitschaft und Möglichkeiten, Ergebnisse der Beteiligung umzusetzen, waren im Vorfeld des Beteiligungsangebotes geklärt worden und vorhanden.					

Was ich noch sagen möchte: _____

Wie?

Die Herstellung von Transparenz und Kontinuität sind Erfolgsfaktoren in Beteiligungsprozessen. Um beides herstellen zu können, ist es notwendig, dass einzelne Beteiligungsangebote – für die Beteiligten erkennbar – in größere Zusammenhänge eingebettet sind. Die folgenden Fragen können uns helfen, dies für Ihr Projekt zu reflektieren.

Transparenz und Kontinuität des Prozesses	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Wir haben für die Beteiligten in den Veranstaltungen transparent gemacht, was im Planungsprozess bereits gelaufen ist, und wo wir aktuell stehen.					
Wir haben den Beteiligten in den Veranstaltungen transparent gemacht, was die Ziele und die Inhalte der jeweiligen Veranstaltungen sind.					
Wir haben für die Beteiligten transparent gemacht, welche Ergebnisse wir aus den Beteiligungsveranstaltungen mitnehmen.					
Wir haben den Beteiligten erläutert, wie es nach den Beteiligungsveranstaltungen im Planungsprozess weitergeht.					
Wir haben den Beteiligten erläutert, wer wann über die Umsetzung von Beteiligungsergebnissen entscheidet.					
Über Entscheidungen, die zu Beteiligungsergebnissen getroffen wurden, haben wir die Beteiligten informiert.					
Wir haben den Beteiligten erläutert, mit welchen Begründungen die Planungen nach den Beteiligungsveranstaltungen weiterentwickelt wurden.					

Voraussetzungen für die Herstellung von Transparenz und Kontinuität: Prozessgestaltung	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Einzelne Beteiligungsangebote (z.B. Workshops/Veranstaltungen) waren in einen schlüssigen Planungs- und Kommunikationsprozess eingebettet.					
Face-to-Face-Angebote (z.B. Workshops/Veranstaltungen/Spaziergänge) wurden durch schriftliche Informationen (z.B. Handouts/Flyer/Websites/Protokolle/Informationen in sozialen Medien) ergänzt.					
Die Methoden/Formate für Face-to-Face-Angebote und schriftliche Informationen waren für unsere Zielgruppen passend gewählt.					
Für den Kommunikationsprozess gab es ein Konzept.					
Das Konzept für den Kommunikationsprozess war mit allen relevanten Akteuren abgestimmt.					
Auf Prozessdynamiken konnten wir hinreichend reagieren.					

Wie?

Beteiligungsprozesse werden von Beteiligten oft daran gemessen, ob sie transparent, fair, kompetent und attraktiv waren. Die folgenden Fragen können uns helfen, dies für Ihr Projekt zu reflektieren.

Transparenz allgemein	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich nehme an, dass den Beteiligten klar war, worüber in den Beteiligungsveranstaltungen geredet wird.					
Wir haben den Beteiligten vor den Beteiligungsveranstaltungen verständlich erläutert, was bereits entschieden war und welche Entscheidungsspielräume noch bestanden.					
Wir haben in den Veranstaltungen die Grenzen / Zwänge / Zusammenhänge deutlich gemacht, die bei der Planung zu berücksichtigen waren.					
Wenn Anliegen der Beteiligten bei weiteren Planungen nicht berücksichtigt wurden, haben wir den Beteiligten die Gründe hierfür verständlich gemacht.					
Wir haben den Beteiligten erklärt, wer bei den Planungen wofür verantwortlich war.					
Wir haben den Beteiligten erklärt, welche Akteure an den Planungen woran mitwirkten.					
Wir haben den Beteiligten erklärt, was ihre Rolle im Beteiligungsprozess war.					

Fairness und Kompetenz	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich denke, dass wir die Beteiligten fair behandelt haben.					
Ich denke, dass die Beteiligten hinreichend Zugang zu Informationen hatten, die für ihre Meinungsbildung wichtig waren.					
Unsere Informationen für die Beteiligten waren ausgewogen und berücksichtigten viele Standpunkte.					
Ich vermute, dass unsere Informationen für die Beteiligten verständlich waren.					
Ich denke, dass die Beteiligten hinreichend Möglichkeiten hatten, Fragen zu stellen.					
In den Beteiligungsveranstaltungen waren Fragen und Anregungen von den Beteiligten willkommen.					
Wir haben verstanden, welche Anliegen die Beteiligten bezogen auf die Planungen haben.					
Die Zeiträume zwischen den Beteiligungsveranstaltungen und unseren Informationen (z.B. für Einladungen, Protokolle, Information über nächste Schritte) waren nicht zu lang.					
Die an den Planungen und der Gestaltung der Kommunikation beteiligten Fachleute waren kompetent.					

Attraktivität	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Ich kann mir vorstellen, dass es den Beteiligten Spaß gemacht hat, an den Beteiligungsveranstaltungen mitzuwirken.					
Die Beteiligten hatten in den Beteiligungsveranstaltungen hinreichend Möglichkeiten, ihre Sichtweisen einzubringen.					
Informationen, die die Beteiligten generell zu den Planungen erhalten haben, waren attraktiv aufbereitet.					
Die gewählten Veranstaltungsorte waren für die Beteiligten vermutlich attraktiv.					
Ich vermute, dass die Veranstaltungsformate/-methoden für die Beteiligten passend gewählt wurden.					
Ich vermute, dass die Zeitrahmen für die Veranstaltungen für die Zielgruppen passend waren.					
Ich empfand die Kommunikation auf den Veranstaltungen als lebendig und inhaltlich anregend.					
Die Veranstaltungen boten Anlässe für den guten Austausch zwischen Menschen.					
Nach meiner Einschätzung gab es genügend Pausen in den Veranstaltungen.					
Ich denke, die gemeinsame Zeit auf den Veranstaltungen wurde gut genutzt.					
Ich denke, dass sich die Beteiligten im Beteiligungsprozess wertgeschätzt fühlen konnten.					

Fazit

Inwiefern die Erwartungen des Amtes für Verkehr an den Beteiligungsprozess erfüllt worden?	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Die Planungen fanden Akzeptanz bei den Beteiligten.					
Der Beteiligungsprozess erhöhte die Legitimation für politische Entscheidungen.					
Die Beteiligungsauflage wurde erfüllt.					
Die Vielfalt der Interessen und Belange an die Planung wurden erfasst.					
Die Perspektiven und das Erfahrungswissen von Betroffenen konnten in den Planungen berücksichtigt werden.					
Interessen konnten zu großen Teilen ausgeglichen werden.					
Wir haben einen gemeinsamen Lernprozess gestaltet.					
Weiteres: ...FREITEXT...					

Zum Abschluss:	Ja	Eher ja	Eher nein	nein	Weiß nicht
Das Engagement der Beteiligten hat etwas bewirkt.					
Mit unserem Beteiligungsangebot war ich insgesamt zufrieden.					
Mir den Resonanzen auf unser Beteiligungsangebot war ich zufrieden.					
Ich habe mich im Beteiligungsprozess in meiner Rolle wohl gefühlt.					
Der Beteiligungsprozess hat das Vertrauen zwischen Bürger*innen und Verwaltung/Politik gestärkt.					

Wir möchten Beteiligungsprozesse zukünftig verbessern.

Was ist aus Ihrer Sicht im Beteiligungsprozess gut gelaufen?

Was waren aus Ihrer Sicht die Schwierigkeiten im Beteiligungsprozess?

Welche Vorschläge und Ideen haben Sie für Verbesserungen?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!